



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 50'237
Parution: 6x/semaine

N° de thème: 999.056
N° d'abonnement: 1086739
Page: 4
Surface: 23'351 mm²

Alles über die Ernährung per App

Die ETH Lausanne lanciert Lebensmitteldatenbank mit detaillierten Informationen

Lausanne. Die ETH Lausanne ([EPFL](#)) startet eine neue Website mit Informationen zu über 14000 in der Schweiz verkauften Nahrungsmittelprodukten. Die Daten sollen als Basis für Apps und Programme dienen, damit Konsumenten leichter den Überblick über ihre Ernährung behalten können.

Die Ernährung ist stark ins Bewusstsein gerückt und viele versuchen, sich gesund zu ernähren. Smartphone-Apps können dabei helfen, den Überblick über Energiegehalt und Inhaltsstoffe des Verzehrten zu behalten. Allerdings brauchen solche Apps eine möglichst umfassende Datenbank mit Informationen zu den Produkten. Bisher gab es jedoch keine Datenbank für Schweizer Nahrungsmittelprodukte, die öffentlich, kostenlos und einfach mit Software und Apps zu verknüpfen war, wie die Hochschule gestern mitteilte. Das Team um Marcel Salathé von der [EPFL](#) will das nun ändern mit ihrer Website [openfood.ch](#).

Die Website startet mit Informationen zu rund 14000 in der Schweiz erhältlichen Produkten auf Deutsch, Französisch, Englisch und teilweise auch Italienisch. Und sie soll weiter wachsen.

«Nutzerinnen und Nutzer können melden, wenn ein Produkt fehlt oder es ein Problem gibt. Dann kümmern wir uns darum», sagte Salathé im Gespräch mit der Nachrichtenagentur *SDA*. «Zu einem späteren Zeitpunkt sollen die Nutzenden die Datenbank auch selbst bearbeiten können, ähnlich wie bei Wikipedia.»

Strichcode für Inhaltsstoffe

Wie die Openfood-Datenbank künftig eine gesunde Ernährung unterstützen könnte, demonstrieren die Forschenden mit einer kostenlosen App. Mit ihr kann man den Strichcode eines Produkts scannen und erhält Informationen zu den Inhaltsstoffen. «Wir veranschaulichen darin beispielsweise den Zuckergehalt in Form von Zuckerwürfeln», so Salathé.

Die App sei ein bisschen eine Spielerei, um Anwendungsmöglichkeiten der Datenbank zu demonstrieren. Zwar habe man auf den Verpackungen ebenfalls Angaben zu den Inhaltsstoffen. «Aber es wäre beispielsweise eine App vorstellbar, die einem alternative Produkte mit weniger Zucker vorschlägt», erklärte der [EPFL](#)-Professor. Dafür

müsse man sonst mühsam jede Verpackung in die Hand nehmen und die Angaben prüfen. Solche vergleichenden Funktionen könne es aber nur geben, wenn die Software auf umfassende Informationen zu allen Produkten zugreifen kann. «Es geht uns in erster Linie darum, mit unserer offenen Datenbank ein Ökosystem zu schaffen, in dem solche Apps entstehen können», so Salathé.

Die Anschubfinanzierung für die Openfood-Initiative stammte von der Kristian Gerhard Jebsen Foundation, einer wohltätigen Stiftung, die unter anderem den öffentlichen Zugang zu wissenschaftlichen Informationen zu Ernährung und Gesundheit unterstützt. Inzwischen habe das Projekt auch das Interesse anderer Institutionen erregt, verriet Salathé der *SDA*. Für die künftige Finanzierung – um die Datenbank zu erweitern und zu betreuen – scheint es daher gut auszusehen. Parallel entstand in Zusammenarbeit mit dem Waadtländer Kantonsspital Chuv die Website [factfood.org](#). Dort sollen Artikel und wissenschaftlich belegte Informationen rund um das Thema Ernährung veröffentlicht werden. *SDA*